

Dem Heiligen Franziskus begegnen

Unterrichtsbausteine für Grund- und Mittelschule

Monika Radek, Renate Reichel

M 1 Bild-Steckbrief¹

Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Bilder und die Begriffe auf Wortkarten. Sie ordnen die Wortkarten den einzelnen Bildern zu.

1. „Ein Mann huldigt Franziskus“ (Giotto)
Gewand – festlicher Empfang – Ansehen – Tempel – auf dem Weg – Begegnung
2. „Franziskus gibt sein Gewand einem Armen“ (Giotto)
Pferd – teilen – Gewand – Barmherzigkeit – vor der Stadt – auf dem Weg
3. „Franziskus trennt sich von seinem Vater“ (Giotto)
Gewand – Hände – segnende Hand – Trennung – Blick nach oben – Unverständnis – Himmel – entblößt – empfangen
4. „Der hl. Franziskus predigt den Vögeln“ (Franziskusmeister)
segnende Hand – Heilige Schrift – Bäume – Geschöpfe – liebevolle Zuwendung – Ansehen
5. „Abschied der Klarissen von Franziskus“ (Giotto)
anrührend (berührend) – Trauer – Festhalten – Gemeinschaft – Berührung – berührt den linken Fuß – Abschied

¹ Vgl. Schoppe, S. 107

M 1 Bild-Steckbrief



1. „Ein Mann huldigt Franziskus“ (Giotto)

M 1 Bild-Steckbrief



2. „Franziskus gibt sein Gewand einem Armen“ (Giotto)

M 1 Bild-Steckbrief



3. „Franziskus trennt sich von seinem Vater“ (Giotto)

M 1 Bild-Steckbrief



4. „Der hl. Franziskus predigt den Vögeln“ (Franziskusmeister)

M 1 Bild-Steckbrief



5. „Abschied der Klarissen von Franziskus“ (Giotto)

M 2 Künstler-Steckbrief¹**Der Künstler stellt sich vor**

„Buon giorno“ oder „Guten Tag“, wie ihr wohl sagen würdet. Erlaubt, dass ich mich vorstelle:



(Paolo Uccello, „Die fünf Gründer der Florentiner Kunst“, Detail: Porträt Giotto)

Mein Name ist Giotto. Giotto di Bondone, um genau zu sein. Ich weiß, für euch klingt mein Name nach einer Süßigkeit. Das ist lustig, denn zu meiner Zeit gab es zwar Zuckerbäcker, die allerlei Köstlichkeiten herstellten, aber für Kinder wie mich waren diese Dinge unerreichbar, weil sie viel zu teuer waren.

Von welcher Zeit ich spreche? Verzeiht, ich vergaß zu erzählen, woher ich komme.

Ich wurde 1267 in einem kleinen Dorf in der Nähe von Florenz in Italien geboren. Warum ich meinen genauen Geburtstag nicht weiß? Na ja, damals gab es keine Geburtsurkunden. In den Kirchen wurde manchmal der Tag der Taufe in ein großes Buch geschrieben, aber der genaue Tag der Geburt war für uns nicht wichtig.

Mein Vater war Schmied, eine sehr schwere und schmutzige Arbeit. Deshalb war ich froh, dass ich schon als kleiner Junge zum Schafe hüten auf die Felder und Wiesen geschickt wurde.

Da konnte ich an der frischen Luft sein und mich mit dem beschäftigen, was ich am liebsten machte: Zeichnen und Malen. Papier und Stifte hatte ich nicht, aber ich zeichnete mit spitzen Werkzeugen aus der Werkstatt meines Vaters auf feine Blätter und glatte Holzrinden.

Und stellt euch vor: Eines Tages zeichnete ich gerade meine Schafe ab, als ein Mann vorbeikam, der mir dabei über die Schulter schaute. Und was soll ich sagen? Er war ein sehr, sehr berühmter Maler. Er hieß Cimabue und fragte mich, ob ich bei ihm in die Lehre gehen wollte. Das war ein sehr großes Glück für mich.

¹ Vgl. Schoppe, S. 153

M 2 Künstler-Steckbrief

So kam ich also in die große Stadt Florenz und lernte bei meinem Meister alles, was man als Maler können musste: Farben herstellen und mischen, zeichnen und malen. 1296 nahm mich mein Meister mit in eine Stadt namens Assisi. Dort sollten wir die Kirche, die über dem Grab des Heiligen Franziskus gebaut worden war, ausmalen. Eine wunderbare Arbeit, das kann ich euch sagen, auch wenn so unheimlich viel zu tun war, denn die Kirche war riesig und entsprechend groß waren die Wände, die ich bemalen sollte.

Warum ich an die Wände gemalt habe? Eine gute Frage! Papier war damals noch nicht so bekannt und sehr, sehr teuer. Außerdem mussten die Bilder so groß sein, dass alle Leute in der Kirche sie gut sehen konnten. Also malte ich auf die Wände der Kirche. Und um die Farben der Bilder zum Leuchten zu bringen, malte ich auf den frischen, noch feuchten Putz. Da musste man schnell sein, das kann ich euch sagen. Und ich musste immer genau wissen, was ich malte. Wenn mir etwas nicht gelang, musste ich den Putz wieder abschlagen und neu anfangen. Anstrengend, das könnt ihr euch sicher denken, aber nur deshalb kann man meine Bilder heute noch sehen. In meiner Sprache heißt frisch „fresco“, deshalb heißen diese Bilder „Fresko“ oder in der Mehrzahl „Fresken“.

Zusammen mit meinen Mitarbeitern in der Werkstatt sollten wir die Lebensgeschichte des heiligen Franziskus von Assisi an die Wände malen. Wie ihr euch denken könnt, ist das Leben eines solchen Heiligen voller Ereignisse und Geschichten. Ich musste also erst einmal das Leben dieses Menschen genau studieren und überlegen, wie ich es darstellen konnte. Sehr aufregende Geschichten waren dabei. Von den Anfängen seines Lebens bis hin zu seinem Tod malte ich – natürlich nicht allein, aber die Ideen zu allen Bildern waren von mir, das darf ich bei aller Bescheidenheit sagen – 28 große Bilder, 14 auf jeder Seite der Kirche.

Noch viele andere Fresken habe ich in meinem Leben gemalt. Dieses ging für mich im Jahr 1337 zu Ende, als ich während der Arbeit von einem Gerüst stürzte und starb.

Arbeitsauftrag:

Gestalte einen kreativen Steckbrief zu Giotto.

Folgende Stichwörter können dir helfen: Name des Künstlers, geboren, gestorben, Herkunft, Wohnort, Kennzeichen, die zu ihm passen könnten ...

M 3 Das Symbol des Mantels

Kleidung schützt vor Kälte, Sonne, Regen und damit auch vor Krankheiten. Und sie bedeckt das, was Menschen von ihrem Körper nicht zeigen wollen. Das kann kulturell sehr verschieden sein. Mit ihrer Kleidung erzählen Menschen auch etwas über ihr Innerstes: Wer sie sind, wer sie sein wollen, wo sie dazugehören, was sie schön finden.

Schon in der Bibel und in Heiligenlegenden spielen Kleider eine wichtige Rolle. Im Alten Testament wird von Josef erzählt. Sein Vater schenkte ihm ein besonders kostbares Gewand. Damit bekam Josef eine Sonderstellung unter den Geschwistern. Bei Jesu Einzug in Jerusalem breiteten die Menschen Mäntel am Boden aus, um ihn willkommen zu heißen. Als Jesus zum Tod verurteilt wurde, hingen ihm die Soldaten ein rotes Tuch um, um ihn als „König“ zu verspotten. Der Heilige Martin teilte seinen Mantel mit einem Bettler. Die Heilige Elisabeth wob einen kostbaren Mantel, nicht für sich, sondern um andere darunter zu wärmen und ihre Fehler zuzudecken.

In früherer Zeit sind Kinder, die keine Eltern mehr hatten oder außerehelich geboren wurden, in eine Familie aufgenommen worden, indem man sie „unter den Mantel nahm“. Dadurch brachte man zum Ausdruck, dass sie ab jetzt dazu gehörten und geschützt wurden.

Eine Besonderheit ist der Purpurmantel. Er war wegen der Kostbarkeit seines Farbstoffes seit der Antike berühmt, und mit Purpur gefärbte Gewänder waren sehr wertvoll. Der Mantel wurde dadurch ein Ausdruck von Macht und Reichtum.

Der Mantel kommt auch in manchen Redensarten vor. Man kann sich oder etwas „ein Mäntelchen umhängen“, was bedeutet, dass man etwas beschönigen möchte. Wer sein „Mäntelchen nach dem Wind hängt“, hat keine eigene Meinung. Er wird sich immer nach der gerade vorherrschenden Meinung richten.

Arbeitsauftrag:

Kleidung spielt in mehreren unserer Bilder zu Franziskus eine Rolle. Schau dir die Bilder auf diesen Aspekt hin an. Suche dir ein Bild aus. Was erzählt uns dieses Kleidungsstück über Franziskus? Siehst du eine Verbindung zu einem anderen Heiligen oder einer biblischen Geschichte?

Notiere deine Gedanken!

Drücke diese Gedanken kreativ aus. Du kannst ein Elfchen schreiben, ein Rondell oder einen Steckbrief zum Symbol Mantel (Kleidung) entwerfen.

M 4 Die Kleidung im Mittelalter

Die Kleidung von Menschen im Mittelalter spiegelte ihren Platz in der Gesellschaft wider. Die Adeligen und die reichen Bürgerinnen und Bürger trugen meist teure Gewänder aus kostbaren und aufwändig verzierten Stoffen wie Seide und edlem Tuch. Die Bauern und Mönche dagegen trugen Gewänder aus einfachen Materialien wie Hanf, Nessel, Leinen und Schafwolle. Typisch für die Mönche waren bereits damals einfache lange Kutten.

1. Schau dir dein Bild genau an.

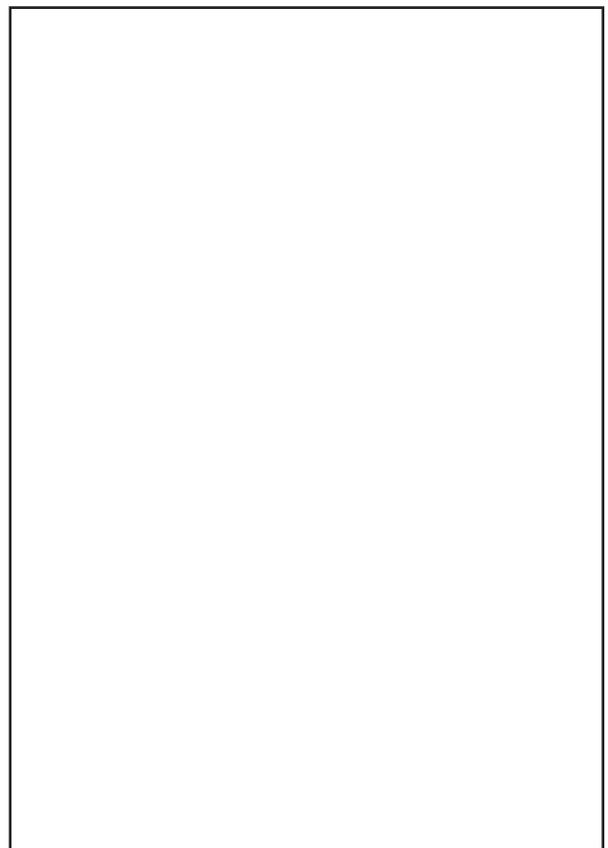
Überlege: Welche Personen sind Adelige oder reiche Bürger, welche sind Bauern, welche einfache Mönche. Kannst du sie an der Kleidung erkennen?

2. Franziskus war der Sohn eines reichen Tuchhändlers. Er entschied sich aber für ein einfaches Leben als Mönch.

Hier siehst du ein Gewand, wie es Franziskus als Tuchhändler getragen haben könnte. Male Franziskus in diesem Gewand.



Foto: Renate Reichel, 03.01.2024,
Diözesanmuseum Freising



M 4 Die Kleidung im Mittelalter

Male Franziskus nun im Gewand des einfachen Mönches.



Foto: Renate Reichel, 03.01.2024,
Diözesanmuseum Freising

Überlege: Was bedeutet es, wenn jemand freiwillig seine kostbaren Gewänder ablegt und nur noch eine einfache Kutte der Mönche trägt?

.....

.....

.....

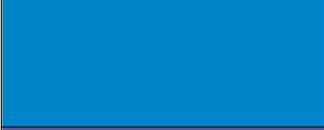
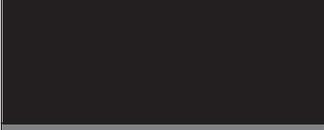
.....

.....

.....

M 5 Eine kleine Farbsymbolik

Jede Farbe wirkt aufgrund der ihr eigenen Ausdruckskraft. Dabei prägen die Erfahrungen, die in der Natur gemacht werden, das Farberleben am nachhaltigsten. Mit der Zeit haben sich daraus Symbolwerte entwickelt. Was Menschen mit Farben verbinden, wie die Farbe auf sie wirkt, ist nicht immer eindeutig. Farben können sowohl Positives wie Negatives zum Ausdruck bringen.

| Farbe | Assoziation | Symbol für | Wirkung |
|---|--|--|---|
|  | Blut, Herz | Energie, Gefahr, Hass, Leben, Leidenschaft, Liebe, Revolution, Macht | aktiv, lebensfroh, warm, aufdringlich, laut |
|  | Feuer, Sonnenreife Herbst | Ausdauer, Energie, Freude, Glück | heiter, nah, warm |
|  | Sonne, Sommer, Zitrone | Freude, Wohlbefinden, Neid | leicht, spontan, sauer, gellend, arrogant |
|  | Pflanzen, Natur, Gift | Leben, Wachstum, Harmonie, Hoffnung, Unehrllichkeit | beruhigend, hoffnungsvoll, passiv, kühl |
|  | Himmel, Wasser | Gelassenheit, Harmonie, Treue, Verstand, Sehnsucht, Traum, Unendlichkeit | ruhig, weit, fern, sachlich, unergründlich, kalt |
|  | verbindet Rot mit Blau, Veilchen, Lavendel | Geheimnis, Nachdenken, Meditation, Trauer | beruhigend, magisch, samtig, passiv, schwer |
|  | Engel, Gespenst, Leichenblässe, Schnee, Winter, Wolken | Frieden, das Gute, Sauberkeit, Unschuld, Leere, Tod | leicht, sachlich, ruhig, abstrakt, blendend, kalt, steril |
|  | Beerdigung, Schatten, Nacht | Geheimnis, Magie, Schlaf, Sünde, Tod, Trauer, Würde, das Böse, Angst | faszinierend, festlich, hoffnungslos, schwer, konservativ |
|  | Dunkle Wolken, aufgewühltes Meer, Asche, Regen, Schmutz, Stein | Depression, Bedrohung, nahendes Unglück, Müdigkeit, Verzicht, Würde | elegant, sachlich, alt, arm, hässlich, trostlos, kalt |
|  | Dreck, Erde, Natur | Bequemlichkeit, Bescheidenheit, Heimat, Verwesung | gemütlich, kernig, warm, alt, arm, konservativ, schwer |
|  | Geld, Schmuck, Sonne, Schatz, Gott | Reichtum, Unsterblichkeit, Macht, Freude, Gier, Eitelkeit | strahlend, wertvoll, edel, heilig, blendend, arrogant |

M 5 Eine kleine Farbsymbolik**Arbeitsauftrag:**

1. Wähle dir aus deinem Bild eine Farbe, mit der du weiterarbeiten möchtest.
2. Ist die von dir gewählte Farbe im Bild eher dominant oder spielt sie eine untergeordnete Rolle? In welchen Gegenständen kommt sie überall vor? Kreise diese ein.
3. Welche Begriffe aus der Tabelle „Eine kleine Farbsymbolik“ passen für dich besonders gut zum Bild? Notiere sie in deiner Farbe. Du kannst dafür die Vorschläge aus der Übersicht übernehmen, aber auch eigene Wörter, die du passend findest, dazu schreiben.
4. Schreibe deine Eindrücke, Gedanken, Überlegungen zu dieser Farbe in einem Fließtext auf.
5. Male einen zu deiner Farbe passenden Ausschnitt des Bildes. Du kannst diesen Ausschnitt auch ausschneiden und kreativ weiterentwickeln.

M 6 Fantasiereise¹**Arbeitsauftrag:**

Begib dich in Gedanken ins Bild. Schlüpf in die Rolle einer Person, die im Bild dargestellt ist. Du kannst auch eine weitere neue Person dazu erfinden.

Geh mit den Augen im Bild herum. Betrachte die Dinge von allen Seiten. Besichtige Häuser. Nimm Gerüche und Geräusche wahr. Triff dich mit anderen Menschen (abgebildete oder vermutete) und sprich mit ihnen.

Schreibe über deine Reise eine Geschichte.

¹ Vgl. Schoppe, S. 93

M 7 Ein Bild in Sprache umsetzen¹

Auf den ersten Blick sehe ich

.....

Auf den zweiten Blick sehe ich

.....

.....

Beim noch genaueren Hinsehen entdecke ich

.....

.....

.....

.....

.....

Du hast das Bild jetzt sehr genau angeschaut. Denk weiter:

Welche Fragen hast du? Welche Verbindungen auch zu anderen Bildern fallen dir ein?
Warum hat der Künstler das so gemalt?

.....

.....

.....

.....

.....

¹ Vgl. Schoppe, S. 64

M 8 Die Gedankenkette¹**Arbeitsauftrag:**

Notiere all deine Gedanken zu den zwei vorgegebenen Elementen (Vögel, Bibel) aus dem Bild „Franziskus segnet die Vögel“.

Wenn du magst, kannst du dir auch den kurzen Film „Der Seelenvogel“ anschauen.
<https://www.google.de/search?q=Der+seelenvogel#fpstate=ive&vld=cid:009924aa,vid:1RklQ9iZTgQ>



(Details aus „Franziskus segnet die Vögel“, Franziskus-Meister)

¹ Vgl. Schoppe, S. 64